

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche einfache, Satzgr.	45:72 cm,
König & Bauersche einfache	52:78 „
Sigsche Doppelmaschine	52:78 „
Wiener einfache	52:78 „
Wiener einfache	58:88 „
Burkhartsche	60:90 „
Tretmaschine	35:50 „
Marinonische einfache	50:65 „
Pariser Schön- u. Widerdruck- maschine	56:84 „
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben	

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

13]

Teilhaber-Gesuch.

Einem tüchtigen Maschinenmeister oder Accidenz-
setzer ist Gelegenheit geboten, sich an einem seit
16 Jahren bestehenden Geschäft unter günstigen Be-
dingungen bei geringer Kapitalanlage zu beteiligen.
Offerten sub Nr. 15 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen sogleich einen

Maschinenmeister

der Tüchtiges in Accidenzarbeiten, namentlich im
Tabellen- sowie Zeitungs- und Wertdrucke zu liefern
im stand ist, mit dem Deutzer Gasmotor vertraut
und flotter, umsichtiger Drucker ist. Nur solche wollen
ihre Zeugnisse und Bedingungen uns einreichen.
Lange Dauer der Kondition bei entsprechenden
Leistungen. [14
v. Sternsche Buchdruckerei in Lüneburg.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

(26 Jahre alt), in allen Sorten erfahren, sucht
Stellung. Werte Offerten erb. an Frau Schachtner,
Augsburg, Arawald A. 42. [19

Ein im Accidenz-, Bunt- und Illustrationsdruck
erfahrenere

Maschinenmeister

wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter
Nr. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Stereotypsetzer

sucht baldigst dauernde Stellung. Werte Offerten
erbeten unter S. A. 43 an Hasenstein & Vogler in
Leipzig. (Hc. 357) [16

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle
ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

J. Gerthold

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Waschbürsten

aus Tier-Borsten à Stck. 2,50 Mk., 10 Stck. 22 Mk.
„ Kokosfaser à „ 2,00 „ 10 „ 17,50 „
„ künstl. Borsten (D.R.P.) à St. 2,25, 10 St. 20 Mk.
(Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit der letztgenannten Bürsten
übertreffen die aller anderen Fabrikate. Beste Zeugnisse
darüber stehen zu Diensten.)

Terpentinbürsten, aus pat. Fasern, à St. 0,75 Mk.,
10 Stück 6 Mk., empfiehlt

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

MÜLLER & HÖLEMANN SCHRIFTGIESSEREI DRESDEN.

Druckerei-Einrichtungen und Umgüsse auf Pariser
System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und
grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc.

Novität: Draperie-Einfassung.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen
eingerrichtet. Gegründet 1869.

→ Berlin S. ←

Brandenburg-Str. 24

fabriziert

Regale, Schriftkästen
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ illustrierte Preislisten. ←

dauerhafte
Setzschiffe

Bierseidel mit Buchdrucker-Wappen
habe wegen kaum merklichen kleinen Fehlern zum
herabgesetzten Preise von 4 Mk. à Stück (inklusive
Kistchen und Porto) abzugeben.

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Der Setzer Jöhner aus Zeitz wolle behufs Ab-
sendung der Wäsche zc. seine Adresse an G.
Burkhardt, Johannisstift, Leipzig, senden. [20

Correspondent

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 11. Januar 1888.

N^o 4.

Zur Arbeitslosenfrage.

Die Frage, wie den immer mehr anwachsenden Arbeitslosen zu helfen, wie der Ueberhandnahme des Mangels an Beschäftigung zu steuern, beschäftigt nicht nur uns, die Buchdrucker, in unserm kleinen Kreise, nein, diese Frage ist eine allgemein brennende, eine europäische, eine Weltfrage geworden, denn es gibt heutzutage fast keinen Beruf mehr, vom Gelehrten bis zum simplen Handarbeiter herab, der nicht einen mehr oder weniger großen Ueberfluß von Arbeitskräften aufzuweisen hätte.

Trotzdem aber diese Frage eine dringende, ja eine so dringende geworden, daß sie an den Staatsgrundvesten hier und da zu rütteln beginnt, hat man sich noch nirgends entschlossen, ihr von Grund aus zu Leibe zu gehen, ja man hat noch nicht einmal dazu kommen können, sie gründlich zu studieren. Alles, was bisher geschehen, ist meist von privater Seite unternommen worden, ist insolgedessen Stückwerk und nicht geeignet, einen nennenswerten, durchgreifenden Nutzen zu schaffen. Ganz besonders gilt dies von den Maßregeln, welche die Privat- und zum Teil auch die öffentliche Wohlthätigkeit ergriffen hat, um den Folgen der Arbeitslosigkeit zu steuern, einen durchgreifenden Erfolg können dieselben nicht haben, weil sie eben den Folgen, nicht dem Uebel selbst entgegentreten und System ist in ihnen auch nicht allenthalben wahrzunehmen. Einen Nachteil aber haben alle diese Einrichtungen, so großartig und so anerkanntswert sie sein mögen, insofern im Gefolge, als sie zu der Annahme verleiten, es sei mit der Wohlthätigkeit alles gethan, die Arbeitslosigkeit müsse man als ein unabwendbares Uebel mit in den Kauf nehmen. Dieser Annahme ist es wohl auch nur zuzuschreiben, daß nichts Ordentliches geschieht und deshalb ist ihr entschieden entgegenzutreten. Nicht die Wohlthätigkeit ist die Hauptsache, sondern die Beseitigung der Arbeitslosigkeit; in demselben Maß als diese erreicht wird, wird jene überflüssig.

Nun ist diese Aufgabe allerdings keine leichte; indes ist sie auch keine unlösliche, sobald mit Ernst und gutem Willen an sie herangetreten wird. Notwendig ist dabei nur, daß von Grund ausgegangen, ein sprungweises nach Effekt haschendes Vorgehen vermieden wird.

Das erste Erfordernis gegenüber einem zu bekämpfenden Uebel ist, daß man es kennt; auch bei der Arbeitslosigkeit trifft dies zu. Da hat denn die Londoner Verwaltungsbehörde eine Einrichtung getroffen, die geeignet ist, diese Kenntnis zu vermitteln. Es werden auf jeder Polizeistation Listen der Arbeitslosen des betreffenden Distriktes geführt; wer arbeitslos wird, hat sich zu melden oder wird gemeldet,

ebenso wer wieder in Arbeit tritt, sodas also in jedem Distrikte der augenblickliche Status der Arbeitslosen sich zu jedem beliebigen Zeitpunkte feststellen läßt. Eine solche Einrichtung, die also lediglich zur Feststellung des Grades der Arbeitslosigkeit dient, würde die erste Stufe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit darstellen. Sie würde den Behörden und sonstigen beteiligten Faktoren die Kenntnis des Uebels, die ihnen jetzt abgeht, verschaffen, und haben diese erst die ganze Größe, den Umfang der Kalamität kennen gelernt, so ist auch sicher, daß sie dann nach Mitteln suchen werden, sie zu beseitigen.

Das nächste, was es dann zu erforschen gibt, ist die Ursache der Arbeitslosigkeit; hierbei ist selbstverständlich nur das Uebel im allgemeinen im Auge zu behalten. Vorübergehende Vermehrung der Arbeitslosen ist noch zu allen Zeiten vorgekommen, eine so ständige Armee von Unbeschäftigten, wie sie jetzt vorhanden und immer höher anschwillt, war in früheren Zeiten aber nicht vorhanden. Die Ursache kann nun in einer Ueberschwemmung liegen, es sind mehr Menschen in einem gegebenen großen Länderkomplexe vorhanden als in demselben Beschäftigung finden können; sie kann darin liegen, daß in einer großen Zahl von Erwerbszweigen mehr Leute herangezogen und ausgebildet werden, als in ihnen ihre Existenz finden können; sie kann auch darin liegen, daß durch die fortschreitende Maschinentechnik immer mehr Hände in den Berufszweigen überflüssig gemacht werden. In den dichtbevölkerten Staaten wirken jedenfalls alle drei Ursachen zusammen, so z. B. in England, Deutschland, Frankreich, Belgien etc. und in den weniger dicht bevölkerten Staaten kommt insolge des heutigen unübersellen Charakters von Handel und Industrie mindestens eine der beiden letzteren Ursachen zur Wirkung.

Man würde nun den nächstliegenden beiden Ursachen, der Verdrängung der Menschenkraft durch die Maschine und der künstlichen Ueberschwemmung der einzelnen Industriezweige näher zu treten und zu untersuchen haben, inwieweit ihnen entgegenzutreten ist, ohne daß der der Industrie nötigen Freiheit der Bewegung im wesentlichen nahe getreten wird. Beide Ursachen haben ihren gemeinschaftlichen Ursprung in dem Bestreben, möglichst billig und möglichst viel zu produzieren und somit ist dieses Bestreben auch die letzte Ursache der wachsenden Arbeitslosigkeit. Diesem Bestreben aber läßt sich recht wohl insoweit entgegentreten, um es als Ursache der Arbeitslosigkeit aufzuheben, der Staat braucht nur den einzelnen Berufsgruppen die Verpflichtung aufzuerlegen für ihre Arbeitslosen aufzukommen, das heißt sie zu erhalten. Dann wird sich recht bald in jedem einzelnen Berufszweige das Bestreben geltend machen, nur soviel Arbeitskräfte aufzunehmen als beschäftigt werden

können; die sogenannte Reserve, welche schließlich jeder Beruf für gewisse Fälle haben muß, wird dann von den Berufsangehörigen erhalten und ihre Kosten werden auf die Produktionskosten geschlagen. Hierbei wird weder die industrielle Technik in ihrer Entwicklung gehemmt, noch der freie Wille des einzelnen ungebührlich beeinträchtigt.

Streift aber nun ein jeglicher Berufszweig seine überflüssigen Arbeitskräfte ab, so wird sich zeigen, ob die dritte Ursache der Arbeitslosigkeit, die wir nannten, die Ueberschwemmung, auch wirklich vorhanden, und ist sie vorhanden, so gilt es natürlich auch sie zu bekämpfen. Zunächst wird sich wahrscheinlich nur eine gewisse Nivellierung der vorhandenen Arbeitskräfte herausstellen, die überfüllten Berufszweige stoßen ihren Ueberfluß ab und dieser letztere fließt denjenigen Berufszweigen zu, in denen er untergebracht werden kann. Weigern sich aber schließlich alle Berufszweige, das vorhandene Menschenmaterial aufzunehmen, dann muß für eine entsprechende Ableitung desselben durch eine richtig organisierte Auswanderung gesorgt werden. Auf der Erde haben noch sehr viele Menschen Platz, sie dürfen nur nicht alle auf einem Flecke hocken.

Ja, wird man sagen, das sieht alles in der Theorie und auf dem Papiere ganz schön aus, wie aber soll das in die Praxis übersezt werden?

Der erste Schritt, den wir erwähnt, die Feststellung der Größe des Uebels der Arbeitslosigkeit, ist in England bereits praktisch in Angriff genommen worden, er braucht bei uns nur nachgeahmt zu werden, was sowohl von den Verwaltungsbehörden wie von den Berufsgenossenschaften geschehen könnte. Alles übrige kann den bestehenden Berufsgenossenschaften übertragen werden, indem, wie erwähnt, ausgesprochen wird, daß jede Berufsgenossenschaft ihre Arbeitslosen und Armen zu erhalten hat. Die etwa notwendig werdende Auswanderung regelt und organisiert der Staat.

Aus dem Ganzen ergibt sich wiederum, welche Wichtigkeit die Berufsgenossenschaften haben resp. ihnen beigelegt werden kann. Von einzelnen Seiten wird dies denn auch erkannt und u. a. auch betont, daß ihnen, den Berufsgenossenschaften, die Unterstützung der Arbeitslosen zugewiesen werden müsse. Das ist nicht zu verwerten und an sich schon geeignet, die Arbeitslosigkeit zu mindern. Aber die Unterstützung ist nicht die Hauptsache, diese ist vielmehr die direkte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der von uns angegebenen Weise. Und der erste Schritt dazu ist die Erforschung des Umfanges der Arbeitslosigkeit. Mit dieser sollte unverzüglich begonnen werden; hat man sie erst in ihrer ganzen Größe erkannt, so wird man von selbst auf die angegebenen Abhilfemaßregeln zukommen müssen, da eine andre Wahl einfach nicht übrig bleibt.

Korrespondenzen.

Berlin. (Bereinsbericht vom 4. Januar.) Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 9^{1/2} Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung ermahnt derselbe die Mitglieder zu festem Zusammenhalten und bittet dieselben, dem Vorstand im neuen Jahr in jeder Weise ihre Unterstützung zu sichern, da uns der Blick in die Zukunft keine allzu rosige Perspektive eröffne, denn man müsse jedenfalls die Hoffnung, welche man noch am Schlusse des alten Jahres auf das Fortbestehen unsrer mit so vieler Mühe aufgerichteten Zentralisation gesetzt, aufgeben und daran denken, falls dieselbe zusammenbrechen sollte, aus ihren Trümmern so viel wie möglich Gutes für uns zu retten. Zur Ergänzung dieser Worte verlas er später das in Nr. 2 vom Hauptvorstande mitgeteilte Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten von Hannover. Hierdurch wurde der hoffnungsvolle Klang, welcher den Artikel „Zur Jahreswende“ in Nr. 1 des Corr. durchtönte, in einen unheilverfündenden Miston umgestimmt. Nach der Bewegungsstatistik erhielten vom 15. Dezember bis 4. Januar Reiseunterstützung 32 Mitglieder; zugereist sind 2, abgereist 9, ausgetreten 4, ausgeschlossenen 8 und gestorbenen 2 Mitglieder. Arbeitslosenunterstützung erhielten nach § 1 71 Mitglieder für 474 Tage à 1 Mk. = 474 Mk., nach § 2 25 Mitglieder für 175 Tage à 2 Mk. = 350 Mk.; laut Vorstandsbeschluß 61 Mitglieder für 417 Tage à 1 Mk. = 417 Mk., insgesamt 157 Mitglieder für 1066 Tage = 1241 Mk. Zur Aufnahme haben sich 2 Kollegen gemeldet. Hierauf wird das Resultat der Urabstimmung zur Wahl der beiden Vorsitzenden bekannt gegeben: von 1226 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt Herr Döblin als 1. und Herr Guth als 2. Vorsitzender je 1194 Stimmen, die übrigen zersplitterten sich. Alsdann machte der Vorsitzende einige Mitteilungen über die Bewegung der Kollegen in Wien; es sei die Möglichkeit vorhanden, daß dieselben in ihren Verhältnissen etwas gebessert würden. Um den sich in den Weihnachtsfeiertagen hier aufhaltenden Reisenden eine kleine Freude zu bereiten, war die Herbergskommission beordert worden, denselben eine Extraausstattung zu veranlassen, zu deren Empfangen sich 10 Mitglieder vorfanden. — Ein Redner nimmt nun das Wort und kommt auf den eingegangenen Bescheid des Regierungs-Präsidenten zurück; derselbe wünscht, daß man sich nicht damit zufrieden geben solle, sondern noch weitere Schritte versuche, um die Zentralisation oder etwas dem Ähnliches zu erhalten; es wird ihm aber seitens des Vorsitzenden erwidert, daß dies wohl nutzlos sein werde. Zu Tarifangelegenheiten war mitzutheilen, daß eine Angelegenheit durch Vermittelung der Kommission geschlichtet sei und daß eine noch schwebende andre Angelegenheit wohl in derselben Weise zu beiderseitiger Zufriedenheit geregelt werden würde. Nach der Abrechnung über das 25jährige Stiftungsfest erwachsen dem Verein aus dieser Feier 2210 Mk. 70 Pf. Kosten. Zur Erläuterung nahm ein Mitglied der Stiftungsfestkommission das Wort und führte aus, daß die abnorme Höhe der Kosten aus den Ausgaben für Drucksachen und Konditionslose resultiere; beim Drucke des Programms hätten sich unvorhergesehene Schwierigkeiten eingestellt, so daß die Rechnung für sämtliche Drucksachen auf 1507,70 Mk. anwuchs. Der Kommission wurde hierauf Decharge erteilt. — Die Beschlußfassung über den Antrag des Vorstandes betr. Unterstützung der Konditionslosen wurde ausgesetzt und die Angelegenheit auf einen aus der darüber stattgefundenen Debatte hervorgegangenen Antrag an den Vorstand zurückverwiesen; demselben wurde aufgegeben, zu prüfen, welche Ausgaben dem Verein erwachsen, wenn er alle Konditionslosen unterstütze oder doch die Karenzzeit vermindere. Bis jetzt wurde dieselbe derartig gehandhabt, daß noch nicht bezugsberechtigten Mitgliedern, welche durch lange Konditionslosigkeit in Not gerieten, durch Beschluß des Vorstandes die Unterstützung auf eine gewisse Zeit bewilligt wurde, nachdem durch Recherchen einer Kommission klargelegt war, daß die Angaben des sich um Unterstützung Bewerbenden richtig waren. Da dieses Verfahren jedoch viel Unzuträglichkeiten an sich hat, so wurden verschiedene Wünsche laut, für diese Unterstützung feste Normen zu schaffen, welchen nun auch in der nächsten Zeit entsprechen werden wird. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Schwerin, 5. Januar. In Nr. 148 des vorigen Jahrganges des Corr. ist unter der Ueberschrift „Zur Vereins-Reorganisation“ ein längerer Artikel enthalten, in welchem der Herr Verfasser neben seiner eigenen Meinung über dieses Thema auch im großen und ganzen — abgesehen von der Krankenkassenfrage — die vom Vorstande des Mecklenburg-Vorpommerschen Gauess zu wiederholten Malen in den hiesigen Versammlungen geäußerten Ansichten wiedergibt. Hierbei sind einige kleine Unrichtigkeiten resp. Vergeßlichkeiten unterlaufen, welche namens des

Gauvorstandes zu berichtigen bez. zu ergänzen der Zweck dieser Zeilen ist. Ich folge dabei, um den Lesern des Corr. die Uebersicht zu erleichtern, der Einteilung des angeführten Artikels und beginne daher zunächst mit der Krankenkasse, die Einteilung des Gesamt-Artikels übergehend, da diese schon öfter dagewesene — wenn auch in teilweise veränderter Form — enthält. Der Verfasser spricht seine Meinung über das Schicksal der Krankenkasse dahin aus, daß wir uns über kurz oder lang in den Ortskrankenkassen wiederfinden würden. Nun läßt sich ja über solche Ansichten streiten und ich würde, wenn der Verfasser nur seine eigene Meinung über diese Frage ausgedrückt hätte, dazu schweigen. Da er aber in einer Anmerkung den Beschluß unsers Goutages — falls die Auflösung der Zentralkrankenkasse zur Thatsache werden sollte, eine eingeschriebene Hilfskasse für unsern Gau zu gründen — als einen „etwas übereilt“ hinstellt und sich weiter so ausdrückt, als wenn der Goutag nur daraufhin jenen Beschluß faßte, weil die mecklenburgischen Behörden der frühern Gaukrankenkasse Sympathisch gegenüberstanden und wir jetzt dasselbe erwarteten, so ist diese Mutmaßung wider besseres Wissen geschehen, denn in einer Versammlung des hiesigen Ortsvereins nach dem Goutage wurden dem Verfasser auf seine Anfrage von verschiedenen Seiten die Gründe erläutert, welche den in Rede stehenden Beschluß herbeigeführt haben. Diese Gründe waren hauptsächlich folgende: 1. die ungenügende Leistung der Ortskrankenkassen in unserm Gau, der ja nur aus mittleren resp. kleineren Städten besteht; 2. der Wunsch, unsere Krankenkassen-Angelegenheiten; so lange es irgend angeht, selbständig zu regeln; 3. die in unserm Gau herrschenden ausnahmsweise günstigen Gesundheitsverhältnisse, die sich durch die beträchtlichen Ueberschüsse, die wir fast jedes Quartal nach Stuttgart senden, dokumentieren; 4. die von allen Rednern auf dem Goutage ausgesprochene Befürchtung, daß uns das von den Arbeitgebern zu zahlende Drittel der Beiträge auf die eine oder die andre Weise aufgebürdet würde; und endlich 5. auch die Annahme, daß die mecklenburgischen Behörden einer von uns ins Leben zu rufenden eingeschriebenen Hilfskasse nichts in den Weg legen würden. Daß wir uns in dieser letztern Annahme nicht getäuscht haben, beweist eine Unterredung, die dem Unterzeichneten von dem Vorsitzenden der hiesigen Gewerbekommission (der höhern Aufsichtsbehörde für die in Mecklenburg domizilierten Krankenkassen) kürzlich gewährt wurde. Der Gauvorstand wird daher — falls es zu einer Auflösung der Z. K. K. kommen sollte — den von dem Goutage einstimmig gefaßten Beschluß durchzuführen versuchen. Was die weiter in der Anmerkung und nochmals in Nr. 150 des Corr. unter den Rundschauartikeln angelegene Petition „einer Anzahl Ortskrankenkassen-Vorstände 2c.“ betrifft, so war diese allen Delegierten wohlbekannt und ist auch eingehend besprochen worden. Warum verschweigt aber der Verf. die ihm vom Unterzeichneten mitgeteilte Thatsache, daß eine bereits im Jahr 1886 an die mecklenburgische Regierung gerichtete ähnliche Petition bisher ohne Antwort geblieben ist? Ich meine, wer unbefangenen und ohne persönliche Vorurteile die uns alle angehenden Fragen behandeln will, der muß alles ihm darüber Bekannte anführen, damit bei denjenigen, welche mit den einschlägigen Verhältnissen nicht vertraut sind, kein falsches Bild in der bezüglichen Angelegenheit entsteht. Daß hinsichtlich des Beitrittes zu der in Aussicht genommenen Kasse ein Zwang weder ausgeübt werden kann noch soll, versteht sich von selbst. Findet in unserm Gau also jemand hinsichtlich der Krankenkassenversicherung das Heil in dem Beitritte zur Ortskrankenkasse, so wird ihn niemand daran hindern. Von seiten der früheren Vorstände unsers Gauess — und auch des jetzigen — ist stets das Prinzip der freien Kassen vertreten worden und so wird es in unserm Gau wohl auch bleiben, bis vielleicht die freien Hilfskassen durch Reichsgesetz auf den Aussterbeetat gesetzt werden. Bis dahin dürfte aber noch manches Jahr vergehen. Daß wir uns den etwa die Allgemeinheit bindenden Beschlüssen der Generalversammlung auch in dieser Angelegenheit hien werden, versteht sich von selbst und es soll dies hier nur darum ausgebrückt werden, damit man uns nicht etwa unterstellt, wir hätten die Absicht, Sonderinteressen zu verfechten. Die (nicht der, wie in der mehrfach angezogenen Anmerkung steht) Vertreter unsers Gauess auf der General-Versammlung der Z. K. K. werden gegen jede Erhöhung der Beiträge resp. Herabsetzung der Leistungen der gedachten Kasse, wohl aber für Auflösung derselben stimmen. — Was die Auslassungen des Herrn W. über die Zentral-Invalidentasse anlangt, so geben diese die vom Unterzeichneten zu öfteren Malen in den hiesigen Versammlungen und auch auf dem letzten Goutage ausgedrückten Ansichten vollkommen wieder. — Mit den Ausführungen des Artikels über die Allgemeine Kasse dagegen befinde ich mich teilweise

im Widerspruch. Ich glaube, daß diese Kasse auch fernerhin in ihrer jetzigen, wenn auch etwas veränderten Gestalt erhalten werden kann. Eine Herabsetzung der Leistungen bei dieser Kasse (z. B. die auch jüngst in unseren Versammlungen verfochtene Verringerung der Tagegelder für die Reisenden) würde ich für verfehlt halten. Eine Minderung der Leistungen würde uns ganz gewiß noch mehr Mitglieder als bisher kosten; wenn die Verhältnisse nur irgendwie ruhig bleiben, dann wird die Allgemeine Kasse auch in absehbarer Zeit wieder besser dastehen. Daß auf längere Zeit zu außergewöhnlichen Vorkommnissen uns kein Geld mehr übrig bleiben dürfte, ist wohl für jeden, der mit unseren Verhältnissen nur irgend vertraut ist, vollkommen klar. Sollten aber solche Vorkommnisse eintreten, dann würde eben eine von der bisherigen abweichende Taktik einzuschlagen und an die schon so oft bewährte Opferwilligkeit der Mitglieder, und gewiß nicht ohne Erfolg, zu appellieren sein. — Die Frage der Spezialtarife für die größeren Orte oder Gaue bedarf meinesseits keiner weitem Erörterung, weil ich die Ansicht, wie ich in jenem Artikel Ausdruck gegeben wird, zu wiederholten Malen in den hiesigen Versammlungen vertreten habe. Damit wäre meine mir gestellte Aufgabe erledigt, denn die Ausführungen, welche der Verf. unter „Allgemeines“ zusammenfaßt, betreffen zum größten Teile „Sofales“. Diese Neuzierungen werden daher an der Stelle einer Antwort finden, wo sie am Platze ist. S. Vohl.

Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. S. W. Dietz, ist soeben das 1. Heft des 6. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Die neue Ethik. Von E. Belfort Bay. — Kamerun. Von Karl Kautsch. — Statistische Schönfärberei. — Dunst, Zur Charakteristik unsrer modernen deutschen Romanliteratur. — Die Sentimentalisierung der Südbaluen. — Notizen: Der Islam und das Christentum. — Städtische und ländliche Bevölkerung in Deutschland. — Die Finanzen Rußlands.

Graphische Künste Nr. 24 enthalten eine Dichtung von B. Harwi: Eine Weihnachtsfeier im Atelier; Laurita, eine Weihnachtsfeier in einer Südbamerita von Juan Berger; die Waife, ein Gedicht; Künstler und Spekulant, von Reinhold Ortman; Notizen. Wie aus dieser Inhaltsangabe ersichtlich, haben wir es mit einer Weihnachtsnummer zu thun, die ihrem Herausgeber alle Ehre macht.

Das Export-Journal (H. Hedeler in Leipzig) beendet mit Nr. 6 das erste Halbjahr. Den wesentlichsten Inhalt bilden Fortsetzungen schon früher hier angegebener Artikel.

Die Nummer 8 der Schweizer Graphischen Mitteilungen enthält den Schluß des Artikels vom Holzschmitt wie den des Artikels über die Korrekturen des 15. und 16. Jahrhunderts, ferner Beiträge zur modernen Drucktechnik (Forti), Gallers Patent-Ausschluß, Graph. Revue, Dr. Max Gutler +, Pitteratur, Technische Mitteilungen (ein neues Illustrationsverfahren, Papierstoff aus Stallabgängen), Satz- und Druckproben (zwei Gratulationsarten aus der neuen Rotoko-Einfassung von Fritsch, eine Gratulationskarte mit Ornamenten von Ludwig & Mayer, Messinglinien von der Haasschen Gießerei und S. Berthold und der Gutenbergschöpfung von Bauer & Ko. und eine Wiskarte aus Material der Haasschen Gießerei) und allgemeine Mitteilungen. Die Schriftproben bringen Woellmers verzierte Renaissance und Gronaus neue lateinische Schreibschrift.

Die Sächsisch-dorsetzungen begann am 1. Januar ihren 50. Jahrgang.

In Königshütte in Oberschlesien erscheint seit Neujahr ein neues polnisches Blatt von spezifisch katholischer Tendenz unter dem Titel Der Oberschlesier. Redigiert und expediert wird das Blatt von der neu begründeten Filiale der „Katholischen Buchhandlung in Posen“. Der Preis des zweimal wöchentlich erscheinenden Blattes ist 1 Mk. pro Vierteljahr, dabei erhielt jeder Abonnent schon mit der ersten Nummer ein Veldruckbild als Prämie.

Eine Zeitschrift von etwas neuem Charakter erscheint im Harz. Dieselbe bringt Originalarbeiten über Kunst und Wissenschaft in englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache behufs Beförderung des Sprachstudiums.

Der Redakteur des Berliner Lokal-Anzeigers v. Kupfer und der Schriftsteller Thiele wurden wegen Beleidigung der Direktion des städtischen Krankenhauses Friedrichshain ersterer als verantwortlicher Redakteur zu 20, letzterer als Verfasser der inkriminierten Notiz zu 30 Mk. verurteilt. Es handelte sich um die Behauptung, im Krankenhaus würden den Leichen die Haare abgeschnitten, welche Behauptung die Angeklagten im guten Glauben abgedruckt hatten.

